

30 Jahre

A

G

E

O



Mitteilungsheft der Arbeitsgruppe
Einheimische Orchideen Aargau

1/2006

www.ageo.ch

Mitteilungen des Vorstandes	1
Marianne Greminger	
Veranstaltungen 2. Quartal 2006	5
Jahresprogramm 2006/2007	6
Lehrpfad Hütedaten 2006	7
Esther Ammann	
Jahr der <i>C. damasonium</i> - Auswertungen	8
Ruedi Irniger, Walter Schmid	
Jahr der <i>Ophrys holoserica</i> 2006/07	16
Ruedi Irniger, Walter Schmid	
Reinacherheide	22
Ruedi Peter	
Neue Orchideenarten für die Schweiz	26
Ruedi Peter	
Rückblick: Namibia und Südafrika	39
Jakob Gnäggi	



Foto: Thomas Ulrich



Impressum:

Vereinsmitteilungen AGEO Aargau - Arbeitsgruppe Einheimische Orchideen
 Redaktion, Layout und Druckvorbereitung: Beate Waldeck / Thomas Ulrich
 Druck: CopyQuick Olten
 Auflage 250, erscheint viermal im Jahr Ausgabe 1/2006 vom 1.3.2006

Liebe AGEO-Mitglieder

Das Orchideenjahr 2005, das dem Weissen Waldvögelein gewidmet war, gehört zwar längst der Vergangenheit an, aber ich möchte es dennoch nicht unterlassen, nochmals einen Blick zurückzuwerfen und eine „Kartierungs-Bilanz“ zu ziehen.

Bestimmt habt ihr schon alle eine jener Karten gesehen (siehe z.B. S. 12/13), die, basierend auf unserer Datenbank, Auskunft gibt, wie es um die Häufigkeit einer bestimmten Orchideenart bestellt ist. Beim Betrachten einer solchen Verbreitungskarte interessieren natürlich vor allem die schwarz gefärbten Quadranten, die auf aktuelle Funde, d.h. auf nach 1997 gemachte Angaben, hinweisen. Während man zum Beispiel auf der Verbreitungskarte von *Orchis spitzelii* lediglich einen in der Schweiz liegenden schwarzen Punkt ausmachen kann, sieht die Sache bei unserer häufigsten Orchidee doch ganz anders aus. *Dactylorhiza fuchsii* bringt es im Gegensatz dazu auf erfreuliche 778 dunkle Kreise! Die übrigen heimischen Orchideen liegen in ihrer Verbreitung irgendwo zwischen diesen beiden Extremen.

Die Schweiz hat in 1315 Quadranten Platz – oder etwas anders ausgedrückt: 1315 Quadranten genügen, um die Fläche unseres Landes vollständig abzudecken. Auf die beiden oben erwähnten Orchideenarten bezogen bedeutet dies, dass Spitzels Knabenkraut nur in 0.08% aller Quadranten vorkommt. *Dactylorhiza fuchsii* ist hingegen in mehr als der Hälfte der 1315 Quadranten vorhanden, was einer relativen Verbreitung von 59.16% entspricht. Doch wie sieht das nun bei anderen Orchideenarten aus? Kommt *Goodyera repens* oder *Spiranthes spiralis* in der Schweiz häufiger vor? Auf wie viele schwarz gefärbte Quadranten bringt es *Orchis purpurea*? Und wie steht es um die Häufigkeit von *Cypripedium calceolus*, dem Erkennungszeichen der AGEO?

Auf den nächsten Seiten findet ihr eine Tabelle, die diese Fragen beantwortet. Die Darstellung beinhaltet Angaben zur Verbreitung sämtlicher Orchideenarten, die in der Schweiz vorkommen. Die zweite Spalte (aufsteigend sortiert) gibt Auskunft darüber, in wie vielen Quadranten aktuelle Fundmeldungen vorliegen. Die dritte Spalte zeigt dann die relative Verbreitung einer jeden Art.

Das Orchideenjahr 2005 ist vorbei. Nun beginnt bald eine neue, von vielen bereits ungeduldig erwartete Orchideensaison. Ich



wünsche euch schon jetzt manch unvergesslichen Moment in der Natur und natürlich eine Menge Finderglück, damit möglichst viele Orchideenarten in der „Verbreitungstabelle“ einen Sprung nach vorne machen können!

Aktuelle Quadranten am 31.12.2005

Basis: 1315 Quadranten

Auswahl: Funde vom 1.1.1998 bis 31.12.2005

Art Lateinisch	Anzahl RF/Q	Relative Verbreitung
Dactylorhiza maculata	1	0.08%
Orchis provincialis	1	0.08%
Orchis spitzelii	1	0.08%
Epipactis placentina	2	0.15%
Malaxis paludosa	2	0.15%
Ophrys elatior	2	0.15%
Dactylorhiza ochroleuca	4	0.30%
Epipactis stellifera	5	0.38%
Serapias vomeracea	5	0.38%
Nigritella austriaca	6	0.46%
Dactylorhiza savogiensis	9	0.68%
Ophrys sphegodes	9	0.68%
Orchis palustris	9	0.68%
Epipactis rhodanensis	14	1.06%
Orchis coriophora	15	1.14%
Orchis tridentata	16	1.22%
Dactylorhiza cruenta	23	1.75%
Epipactis (unbestimmbar)	24	1.83%
Ophrys araneola	24	1.83%
Epipactis distans	25	1.90%
Orchis simia	26	1.98%
Spiranthes aestivalis	30	2.28%
Epipogium aphyllum	34	2.59%
Epipactis leptochila	35	2.66%
Nigritella rubra	35	2.66%
Epipactis neglecta	37	2.81%
Liparis loeselii	37	2.81%



Art Lateinisch	Anzahl RF/Q	Relative Verbreitung
Himantoglossum hircinum	57	4.33%
Aceras anthropophorum	63	4.79%
Chamorchis alpina	64	4.87%
Dactylorhiza sambucina	66	5.02%
Orchis pallens	69	5.25%
Herminium monorchis	71	5.40%
Platanthera (unbestimmbar)	76	5.78%
Malaxis monophyllos	77	5.86%
Limodorum abortivum	80	6.08%
Epipactis muelleri	83	6.31%
Ophrys holoserica	86	6.54%
Listera cordata	89	6.77%
Epipactis microphylla	91	6.92%
Orchis purpurea	102	7.76%
Spiranthes spiralis	109	8.29%
Goodyera repens	110	8.37%
Ophrys apifera	111	8.44%
Anacamptis pyramidalis	136	10.34%
Dactylorhiza traunsteineri	145	11.03%
Epipactis viridiflora	147	11.18%
Corallorrhiza trifida	149	11.33%
Dactylorhiza lapponica	151	11.48%
Ophrys insectifera	155	11.79%
Traunsteinera globosa	157	11.94%
Cypripedium calceolus	190	14.45%
Dactylorhiza incarnata aggr.	205	15.59%
Orchis morio	208	15.82%
Gymnadenia odoratissima	240	18.25%
Orchis militaris	241	18.33%
Nigritella rhellicani	244	18.56%
Pseudorchis albida	252	19.16%
Orchis ustulata aggr.	257	19.54%
Epipactis palustris	263	20.00%
Cephalanthera rubra	286	21.75%
Platanthera montana	291	22.13%
Coeloglossum viride	294	22.36%



Art Lateinisch	Anzahl RF/Q	Relative Verbreitung
Cephalanthera longifolia	310	23.57%
Cephalanthera damasonium	368	27.98%
Dactylorhiza majalis	454	34.52%
Orchis mascula aggr.	473	35.97%
Platanthera bifolia	477	36.27%
Epipactis atrorubens	512	38.94%
Epipactis helleborine	560	42.59%
Neottia nidus-avis	574	43.65%
Listera ovata	654	49.73%
Gymnadenia conopsea	704	53.54%
Dactylorhiza fuchsii	778	59.16%

Vorankündigung Fotowettbewerb:

Am Chlaushock findet dieses Jahr wieder ein Fotowettbewerb statt. Näheres folgt in einem der nächsten Hefte. Vorab das Thema, so dass die FotograflInnen in ihren Archiven stöbern bzw. zum Fotografieren ausschwärmen können.

Thema : Gegensätze

Hinweis Mitgliederbeiträge 2006

Einzelmitglieder Fr. 25.--

Partnermitglieder Fr. 35.--

Dem Mitteilungsheft ist ein Einzahlungsschein beigelegt. Der Vorstand bittet um baldige Überweisung; dadurch trägt Ihr zur Entlastung des Mahnwesens bei.

Im Voraus herzlichen Dank!



Veranstaltungen 2. Quartal

APRIL

20.4.2006 **DIA-VORTRAG**

Ort: Dufourhaus, Brugg
 Zeit: 19.30 Uhr
 Thema: **INS WESTLICHE HOCHLAND VON SICHUAN (CHINA)**
 Referent: **DR. GUNDOLF MEYER, BIRMENSTORF**

Jubiläumsexkursion (siehe Beilage Heft 4/2005)

22. - 30.4. SARDINIEN

Leitung : Jean-Pierre Brütsch

MAI

18.5.2006 **DIA-VORTRAG**

Ort: Dufourhaus, Brugg
 Zeit: **20:00 Uhr**
 Thema: **ALPENPFLANZEN, ENDEMITEN VON NIZZA BIS WIEN**
 Referent: **DR. HERBERT SAUERBIER, LAUCHRINGEN (D)**

20.5.2006 **EXKURSION**

Chästel, Villigen (AG)
 Besichtigung unseres neu zu erwerbenden Gebietes
 Angaben in der Heftmitte

JUNI

10.6.2006 **EXKURSION**

Kartierungs-Exkursion in die Gegend um **Curaglia**
 (südlich Disentis)
 Angaben in der Heftmitte

15.6.2006 **DIA-VORTRAG** (*Datum noch nicht definitiv*)

Ort: Dufourhaus, Brugg
 Zeit: 19.30 Uhr
 Thema: **ERLEBNISWELT URWALD**
 Referent: **HANS PETER MÜLLER, WETTINGEN**

Hinweis zur Jubiläumsexkursion für die, die mitreisen und vor allem für diejenigen, die zu Hause bleiben, aber an Sardinien interessiert sind. Unter folgender Internetadresse findet ihr sardische Orchideen.

www.lunam.it/Orchis/HomeOrchis/index.html



Jahresprogramm 2006/2007

Vorträge

meistens am 3. Donnerstag des Monats, 19.30 Uhr, Dufourhaus, Brugg

20. April Dr. Gundolf Meyer, Birmenstorf:
Ins westliche Hochland von Sichuan (China)
18. Mai Herbert Sauerbier, Lauchringen (D) **(20 Uhr)**:
Alpenpflanzen, Endemiten von Nizza bis Wien
15. Juni Hanspeter Müller, Wettingen:
Erlebnisswelt Urwald (*Datum noch nicht definitiv*)
13. Juli Räumungseinsatz Wildschachen
17. August Walter Lüssi, Windisch:
Nachtfalter – die lichtscheuen Geister
21. Sept. Marcel Schultheiss, Beringen:
Orchideen und Impressionen auf dem
Schaffhauser Randen
19. Okt. Dr. Claudia Gack, Freiburg i. Br.:
Die erstaunlichen Bestäubungsmechanismen
der Orchideen
16. Nov. Exkursionsrückblick / JEKAMI
09. Dez. CHLAUSHOCK (separate Einladung):
Peter Schardt, Emmenbrücke: Thema offen
18. Jan. 2007 Jean-Pierre J. Brütsch, Allschwil:
Vom Peloponnes bis Zentralgriechenland
17. Feb. 2007 GENERALVERSAMMLUNG
(separate Einladung)
15. März 2007 Werner Herter, Binningen: Thema offen

Exkursionen

28. Januar Besuch der Schweiz. Orchideenstiftung
am Herbarium Jany Renz in Basel
- 22-30. April Jubiläumsexkursion **Sardinien**
(Anmeldung siehe Heft 4/2005)
20. Mai Chästel Villigen
(Besichtigung des neu zu erwerbenden Gebietes)
10. Juni Kartierungs-Exkursion in die Gegend um
Curaglia (südlich Disentis)

Jahr der... Ophrys holoserica – Hummelragwurz



Hüttedaten: Lehrpfad geschützter Pflanzen Erlinsbach

Samstag	29. April	ganzer Tag	Sepp und Elisabeth
Sonntag	30. April	ganzer Tag	Stierli
Montag	1. Mai	ganzer Tag	Bernhard Kuhn
Samstag	6. Mai	ganzer Tag	Marianne Greminger
Sonntag	7. Mai	ganzer Tag	Werner Schaufelberger
Samstag	13. Mai	ganzer Tag (Exkursion)	Ulrich Senn
Sonntag	14. Mai	ganzer Tag (Muttertag)	Gundolf und Luise Meyer
Samstag	20. Mai	ganzer Tag	Beatrice Stricker Walter Lüssi Führung
Sonntag	21. Mai	ganzer Tag	Erwin Moser
Donnerstag	25. Mai	ganzer Tag (Auffahrt)	Bernhard Kuhn
Samstag	27. Mai	ganzer Tag	Peter Härtsch und Herbert Hofer
Sonntag	28. Mai	ganzer Tag	Adolf Moser Führung
Samstag	3. Juni	ganzer Tag (Pfingsten)	Peter Blattner
Sonntag	4. Juni	ganzer Tag (Pfingsten)	Peter Blattner
Montag	5. Juni	ganzer Tag (Pfingsten)	Bernhard Kuhn
Samstag	10. Juni	ganzer Tag (*)	Esther und René Ammann
Sonntag	11. Juni	ganzer Tag (*)	Esther und René Ammann

(*) wenn es auf dem Lehrpfad noch blühen sollte

Herzlichen Dank für Eure Bereitschaft!

Bitte die Protokollblätter bis Oktober an einen Hock mitbringen oder per Post zurücksenden an:

Esther Ammann, Stiftshaldenstrasse 2, 5012 Schönenwerd

Informationsblätter liegen in einer Schachtel bis zum Juni-Hock zum Mitnehmen bereit. Jubiläumshefte bringe ich auf Bestellung mit. Preis pro Stück: Fr. 10.--.

Bei Fragen freue ich mich auf Euren Anruf:

Telefon: 062 849 18 36



Jahr der *C. damasonium* - Auswertungen

Auswertung *Cephalanthera damasonium* (MILL.) DRUCE

Fundorte

54 Kartierungsmitarbeiterinnen und -mitarbeiter haben sich dankenswerterweise 2005 an den Suchaktionen der *Cephalanthera damasonium* beteiligt. Manche Quadranten waren bereits aktuell, trotzdem fehlte es nicht an Überprüfungsarbeit, was die Karte mit den untersuchten Rasterfeldern/Quadranten (RF/Q) dokumentiert. Besonders fällt auf, dass einige wenige alte Fundmeldungen aus Graubünden und dem Nordtessin, aber auch etliche aus der Innerschweiz und besonders aus Teilgebieten des Mittellandes bis in die Gegend des oberen Genfersees hin nicht bestätigt werden konnten. Gründe dafür sind schwierig zu definieren. Teilweise wurde gemeldet, dass die fraglichen Wälder sich kaum mehr „damasoniumträchtig“ präsentieren würden. Möglicherweise siedelt sie sich bei günstigen Bedingungen nur vorübergehend an einem Ort an, um bei schlechter werdenden Voraussetzungen wieder zu verschwinden. Überhaupt ist *C. damasonium* manchmal eine ziemlich unberechenbare Art, da sie an einem vermuteten Wuchsplatz fehlen kann, dann aber an einer anderen Stelle auftritt, wo man sie eigentlich gar nicht erwartet hätte. Einen negativen Beitrag zu den Wuchsbedingungen haben vielleicht auch der Sturm „Lothar“ sowie der Hitzesommer 2003 geleistet (wenigstens was *C. damasonium* betrifft). Das erst seit wenigen Jahren bereits im Frühjahr praktizierte rigorose Ausmähen der meisten Weg- und Strassenböschungen (auch an Waldwegen) dürfte unsere Suchaktionen ebenfalls negativ beeinflusst haben.

Aus den Karten ist klar ersichtlich: Einerseits liegt das Vorkommen von *C. damasonium* in Gebieten mit kalkhaltigem Untergrund bis gegen 1500 m NN sowie andererseits erkennt man das dürftige Auftreten in manchen Teilen des Mittellandes. Letzteres ist eher überraschend, da in manchem Wald dieser Gebiete *C. damasonium* - Vorkommen vermutet wurden. Mit zusätzlichen Suchaktionen könnte das Kartenbild vielleicht an einigen Stellen noch verbessert werden.



Land / Kanton	Gemeinden (Fundorte / Exemplare)	Fundorte	Anzahl
D	Gailingen (1/14), Küssaberg (1/120): 2	2	134
F	Monnetier-Mornex (1/1): 1	1	1
FL	Triesenberg (1/1), Vaduz (3/5): 2	4	6
I	Cerano d' Intelvi (1/4), Lierna (1/7): 2	2	11
AG	Bellikon (1/25), Biberstein (1/12), Birmenstorf (1/14), Böttstein (2/18), Effingen (1/50), Holderbank AG (3/12), Küttigen (4/29), Murgenthal (3/8), Reitnau (3/169), Remigen (1/7), Schinznach Dorf (1/1), Zeihen (1/1), Zofingen (2/3): 13	24	349
AI	Rüte (1/1): 1	1	1
BE	Alchenstorf (1/3), Belpberg (1/10), Bern (1/4), Bévillard (1/1), Biel BE (1/2), Boltigen (2/2), Erlenbach im Simmental (3/38), Gadmen (1/5), Krauchthal (1/12), Meiringen (1/1), Mühleberg (3/6), Muri bei Bern (1/7), Nods (1/3), Oberried am Brienersee (2/2), Ochlenberg (2/20), Ringgenberg BE (1/2), Seeberg (2/6), Sornetan (1/3), Wynigen (3/8): 19	29	135
BL	Birsfelden (1/10), Bubendorf (1/3), Diegten (1/2), Dittingen (3/25), Muttenz (1/2), Pratteln (3/22): 6	10	64
FR	Broc (2/7), Cerniat (1/1), Fribourg (1/1), Montagny FR (1/1), Siviriez (1/3): 5	6	13
GE	Bellevue (4/24), Chancy (1/1), Genève (2/27), Pregny-Chambésy (2/10): 4	9	62
GL	Ennenda (1/7), Linthal (1/4), Mollis (1/1), Näfels (1/3), Obstalden (1/16): 5	5	31



GR	Feldis/Veulden (1/4), Igis (1/7), Klosters-Serneus (1/4), Malans (4/7), Paspels (1/3), Sagogn (1/65), Scheid (1/5), Seewis im Prätigau (1/1), Tamins (2/43), Trans (2/52), Trimmis (1/2), Trin (3/25): 12	19	218
JU	Boncourt (5/8), Courfaivre (2/2), Courrendlin (2/20), Fontenais (2/10), Glovelier (1/1), Grandfontaine (1/2), Mervelier (4/20), Montsevelier (2/13), Porrentruy (5/98), Saint-Brais (1/5), Saint-Ursanne (1/1), Undervelier (1/2), Vendlincourt (3/38): 13	30	220
LU	Schongau (1/1): 1	1	1
NE	Auvernier (1/7), Boudry (1/2), Neuchâtel (1/3): 3	3	12
NW	Dallenwil (1/2): 1	1	2
OW	Alpnach (1/7) Engelberg (1/8): 2	2	15
SG	Bad Ragaz (1/2), Berneck ((1/2), Buchs SG (1/6), Gams (1/2), Gossau SG (2/2), Jonschwil (1/3), Mosnang (2/3), Pfäfers (1/1), Quarten (1/8), Sargans (1/9), Sevelen (2/3), St. Gallen (1/1), Walenstadt (4/30), Wartau (2/28): 14	21	100
SH	Hemmental (1/4), Neuhausen am Rheinfall (1/3), Neunkirch (2/5), Wilchingen-Osterfingen (3/34): 4	7	46
SO	Balm bei Messen (1/2), Beinwil SO (2/4), Gänsbrunnen (1/5), Hägendorf (4/33), Laupersdorf (1/2), Meltingen (3/20), Olten (1/4), Rickenbach SO (1/8), Zullwil (1/5): 9	15	83
SZ	Freienbach (1/1), Muotathal (2/17), Schwyz (1/3), Steinen (1/4): 4	5	25

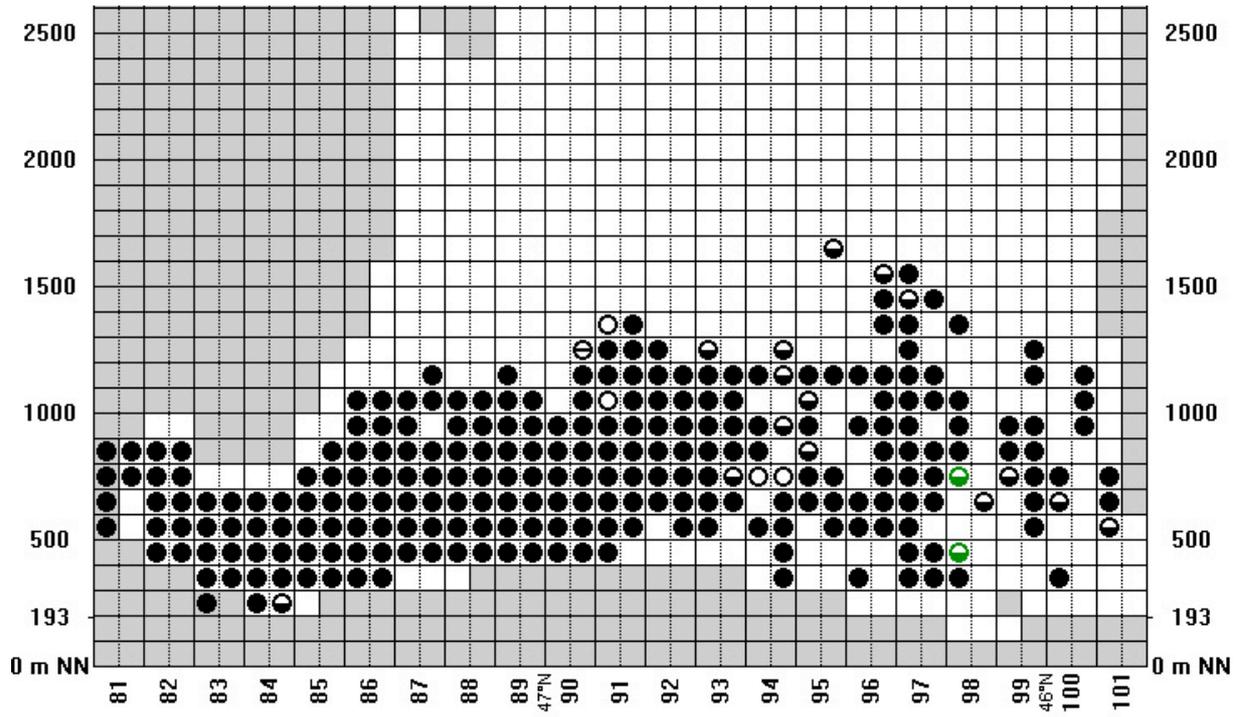


TG	Amlikon-Bissegg (3/5), Fischingen (1/3), Herdern (3/13), Homburg (4/25), Hüttwilen (2/8), Lommis (2/118), Romanshorn (1/2), Steckborn (3/71): 8	19	245
TI	Cadro (1/4), Cureggia (1/1), Davesco-Soragno (1/5), Lugano (1/1), Meride (1/2), Villa Luganese (1/21): 7	6	34
VD	Bonvillars (1/8), Bullet (1/1), Corbeyrier (5/26), Leysin (1/4), Morges (1/2), Rances (1/14), Saint-Cergue (1/1), Vallorbe (3/61): 8	14	117
VS	Ayent (4/90), Leytron (2/16), Savièse (4/43), Vouvry (1/4): 4	11	153
ZG	Zug (1/1): 1	1	1
ZH	Berg am Irchel (1/1), Birmensdorf (1/2), Bülach (1/1), Erlenbach (1/4), Greifensee (1/2), Herrliberg (1/1), Hittnau (1/3), Horgen (1/2), Kloten (1/35), Meilen (1/1), Pfungen (2/15), Rifferswil (1/2), Rorbas (2/11), Stallikon (2/6), Uster (1/1), Wil ZH (1/6), Zell ZH (1/1), Zürich (4/366): 18	24	460
D, F, FL, I	7	9	152
CH	162	263	2387
	Total: 169	272	2539

Hinweis Kursprogramm Naturama 2006:

Unter www.naturama.ch/naturschutz findet ihr das aktuelle Kurs- und Veranstaltungsangebot des Naturama Aargau.



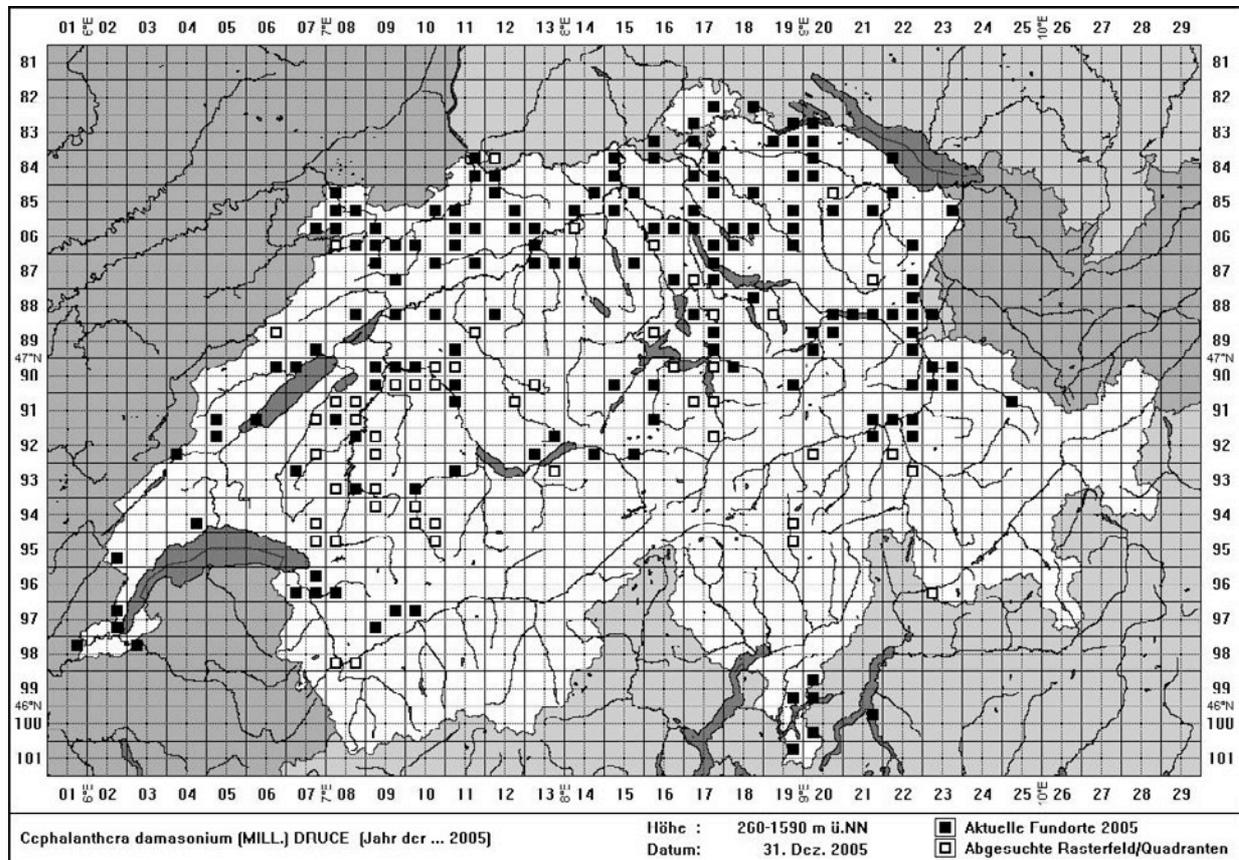


Höhenverbreitung [CH] N - S : *Cephalanthera damasonium* (MILL.) DRUCE

Höhe : 240-1600 m ü.NN
 Datum: 31. Dez. 2005

● ab 1998 ◐ 1977 bis 1997 ◑ angepflanzt
 ◒ vor 1950 ◓ 1950 bis 1976 ◔ zweifelhaft

Karte 1: Höhenverbreitung *Cephalanthera damasonium*



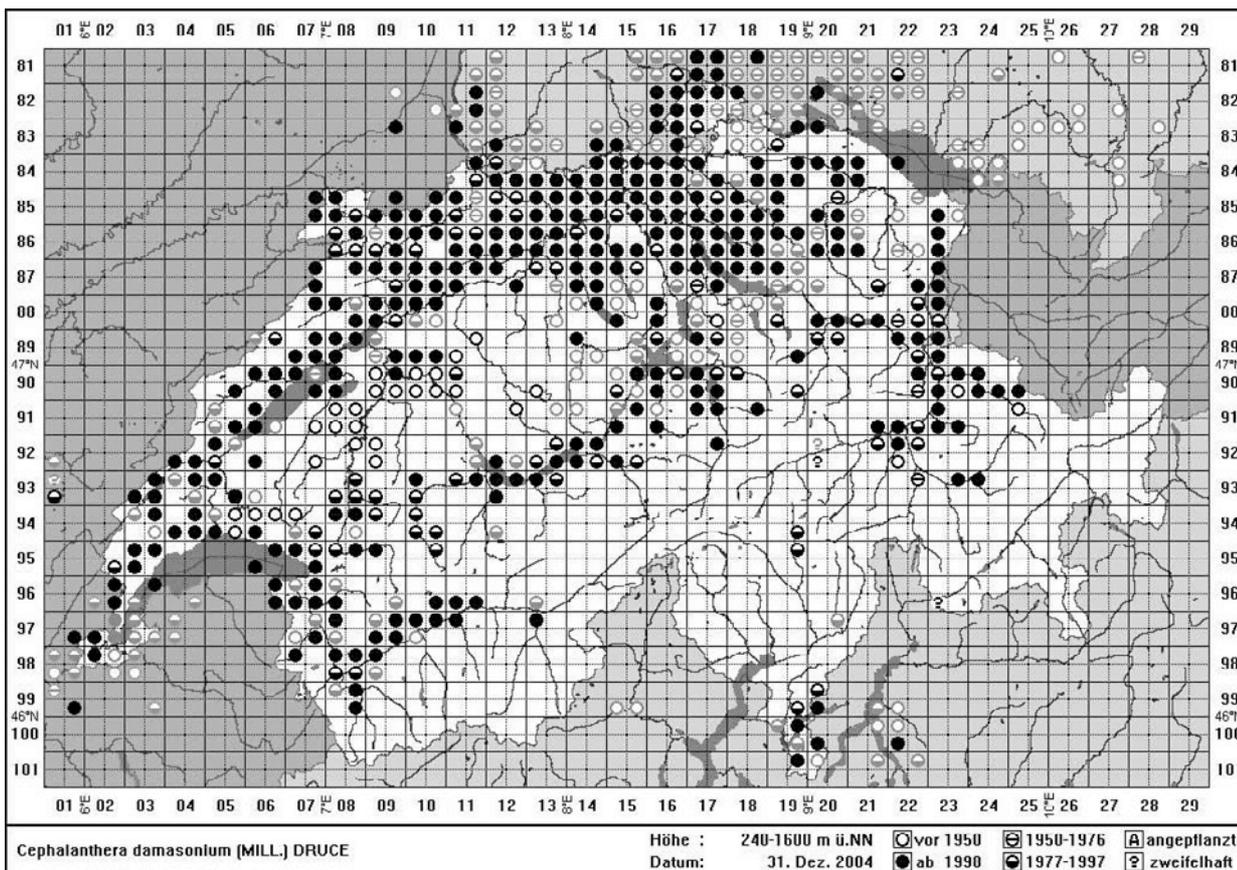
Cephalanthera damasonium (MILL.) DRUCE (Jahr der ... 2005)

Höhe : 260-1590 m ü.NN
 Datum: 31. Dez. 2005

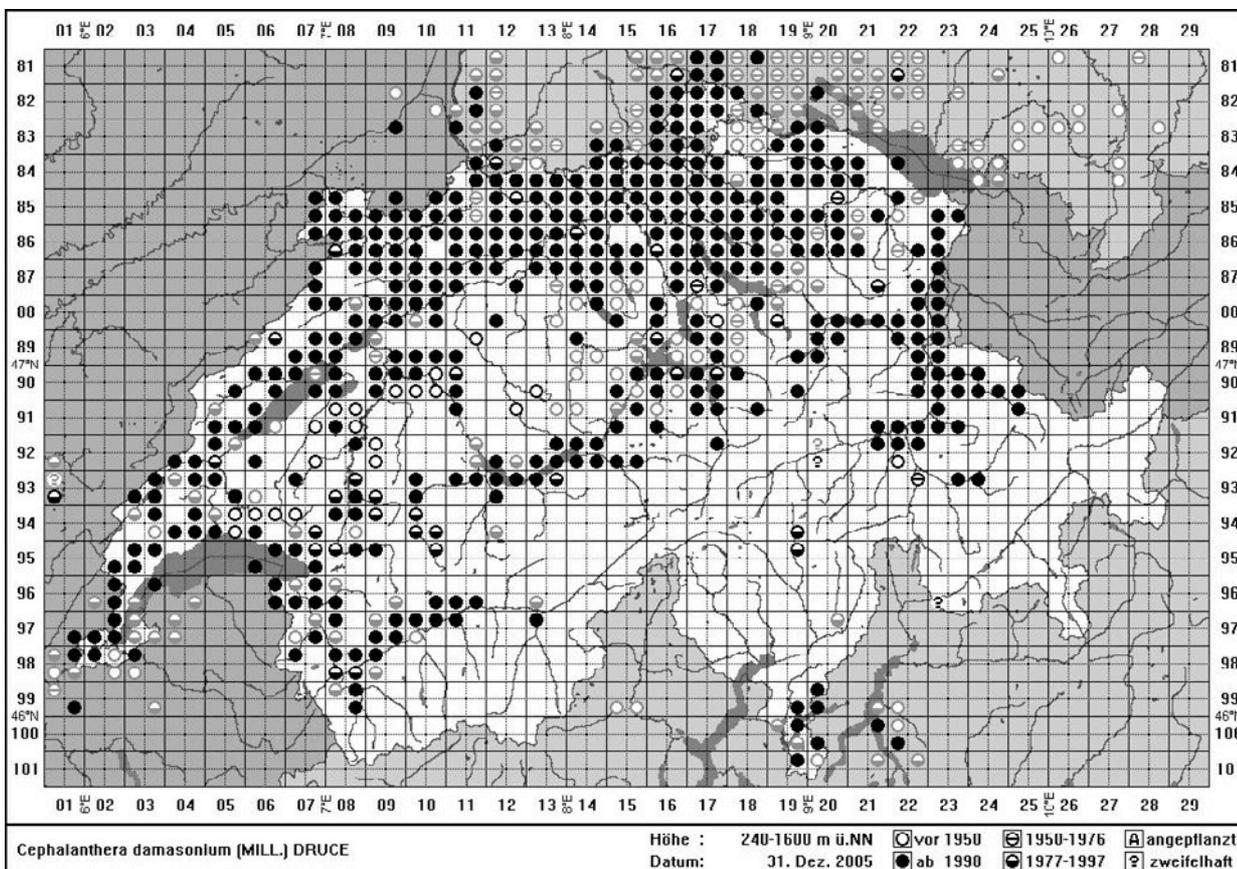
■ Aktuelle Fundorte 2005
 □ Abgesuchte Rasterfeld/Quadranten

Karte 2: Untersuchte Rasterfelder / Quadranten 2005





Karte 3: Verbreitung *C. damasonium*, Stand Ende 2004



Karte 4: Verbreitung *C. damasonium*, Stand Ende 2005



Biotop

Einige kritische Bemerkungen im Zusammenhang mit den hauptsächlichlichen Biotoptypen sind in den vorangehenden Zeilen enthalten. An der Tatsache, dass *C. damasonium* unterschiedliche Wuchsorte besetzt, hat sich nichts geändert. Die Art kommt sowohl in relativ lichtarmen Fichtenmonokulturen wie in hellen Buchen- oder Laubmischwäldern, an Wegböschungen oder dem Wald angrenzenden Wiesen vor. Zudem erobert sie Sekundärstandorte, wie z.B. Hecken und andere passende Stellen in Gartenanlagen im Siedlungsgebiet und auch Waldwegränder mit (wahrscheinlich) ortsfremdem Schottereintrag. Wie lange sie sich jedoch an solchen Stellen zu halten vermag, wäre noch genauer zu erforschen.

Gefährdung

Grundsätzlich ist *C. damasonium* noch wenig gefährdet, da sie in unterschiedlichen Biotoptypen existieren kann. Das Problem mit den zu früh geschnittenen Weg- und Strassenböschungen ist bereits erwähnt worden. Die neuere Praxis, das abgeschlagene Astmaterial von gefälltten Waldbäumen vor Ort liegen und verrotten zu lassen, scheint für einige Orchideenarten (und andere Pflanzen) nicht besonders förderlich zu sein, da diese darunter wahrscheinlich mehrheitlich ersticken. Den Langzeiteffekt dieser Methode kennen wir heute allerdings noch kaum. Ebenfalls unklar bleiben die Auswirkungen des bekannten Stickstoffeintrags aus der Luft auf die Orchideen und die übrige Vegetation. Dass sich Schnecken manchmal gerne an *C. damasonium* gütlich tun, kann immer wieder beobachtet werden. Dies dürfte jedoch zum natürlichen Ablauf im Naturgeschehen gehören und keine gravierenden Folgen für deren Fortbestand haben.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Annaheim Werner, Boillat Christophe, Boillat Vincent, Brüsweiler Peter, Buchecker Elisabeth, Buchecker Kurt, Buchli Valentin, Burri Christian, Dolf Leonhard, Epple Stephan, Fischer Walter, Frei Ernst, Gnägi Heidi, Gnägi Jakob, Gränicher Fritz, Gränicher Hanni, Greminger Marianne, Grimm Gottfried, Heitz Gisela, Heitz Hubert, Hofer Heidi, Hofer Herbert, Hottinger Werner, Irrniger Ruedi, Kuhn Bernhard, Kurz Albert, Kurz Marianne, Lüssi Walter,

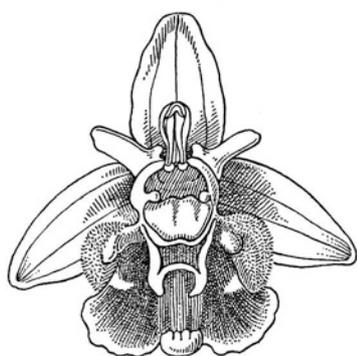


Ruedi Irrniger, Walter Schmid

Meier Joe, Nöske Matthias, Rätz Kurt, Reisser Wolfgang, Schaufelberger Marta, Schaufelberger Werner, Schelldorfer Walter, Scheuber Peter, Scheuber Pia, Schlatter Hanspeter, Schmid Ruth, Schmid Walter, Schultheiss Marcel, Schultheiss Ruth, Senn Heinz, Stucki Kurt, Ulrich Thomas, Veya Patrick, Waldeck Beate, Wartmann Beat, Wellnitz Martin, Went Dirk, Wiederkehr Konrad, Wüest Roland, Wüest Walter, Zehnder Cölestin.

Wir danken allen für ihren Einsatz und zählen weiterhin auf ihre Unterstützung.

Einstimmung für das Jahr der 2006/07



Abbildungen der *O. holoserica* aus:
„Drawings of British Plants“ von
Stella Ross-Craig Part XXVIII, 1971
(verändert)



Jahr der *Ophrys holoserica* (BURM.f.) GREUTER, Hummelragwurz - 2006/07

- Synonyme: *Ophrys fuciflora* (F.W.SCHMIDT) MOENCH
Ophrys arachnites (SCOP.) REICHARD
Ophrys holosericea (N.L.BURM.) W.GREUTER
- Etymologie: Ophrys = Augenbraue
holoserica, holosericea, holosericeus = dicht seiden-haarig
fuciflora, fuciflorus = hummelblumig
- Unterirdische Teile: Zwei Wurzelknollen (Reserveorgan), ältere ± runzelig, jüngere kurz gestielt, prall, rundlich bis eiförmig, relativ gross (bis 1.5 x 2.5 cm).
Jeder Spross entwickelt an seiner Basis einige fadenförmige Wurzeln sowie 2-4 Schuppenblätter zwischen dem untersten Laubblatt und den Knollen.
- Blätter: Grundständige Laubblätter 4-7, lanzettlich, 4-10 cm lang, 1-2.5 cm breit, bläulich grün. Diese erscheinen im Spätherbst oder Winter als Rosette.
In blühendem Zustand, nebst Grundblättern, 2-3 scheidige Stängelblätter, das oberste den Stängel mehr oder weniger umfassend.
- Blütenstand: 10-30 (40) cm hoch, 2-10-blütig, lang gestreckt, leicht einseitswendig.
- Brakteen: Krautig, einwärts gerollt, grün; die unteren länger als die Blüten, die oberen etwa gleich lang.
- Blüten: Relativ gross (2.2-2.7 cm hoch, 1.8-2.5 cm breit). Perigon rosa bis rotviolett oder auch weiss, selten grün.
Sepalen länglich-eiförmig, aufwärts bzw. seitwärts bis etwas rückwärts gerichtet, mit ± ausgeprägtem grünem Mittelnerv.
Petalen hellrosa bis dunkelrot oder weiss, auch weisslich grün mit Rot am Grunde, dreieckig bis länglich lineal (3-6 mm lang), behaart, geöhrt.
Lippe hell- bis dunkelbraun, mehr oder weniger trapezförmig, leicht bis kräftig konvex gewölbt,





- ungeteilt bis dreilappig, kurz samtig behaart, meist mit \pm ausgeprägten grünlichen Höckern. Mal das Basalfeld umfassend, sehr variabel, gräulich violett oder braunviolett, weiss oder grünlich umrandet, selten nur rudimentär ausgebildet oder H-förmig, oft reich gegliedert. Anhängsel relativ gross, gelb oder grünlich, vorwärts bis aufwärts gerichtet, ein- bis dreispitzig. Konnektivfortsatz ziemlich kurz, meist in gerundeter Spitze endend.
- Bestäubung:** Gemäss Literaturangaben durch Langhornbienen, Bienenfliegen und diverse Blatthornkäfer. Ob hie und da Selbstbestäubung möglich ist, ist nicht zweifelsfrei erwiesen.
- Blütezeit:** Mai – Juni (CH), etwas unterschiedlich je nach Höhenlage, Exposition und Biotoptyp eines Fundortes.
- Lebensräume:** Trockenrasen, Kalk-Magerrasen, sonnige buschige Hänge, extensiv genutzte Weiden; grasige Dämme oder Strassenböschungen und alte Kiesgruben (Sekundärstandorte). Auch helle Föhren-Eichenwälder, Waldwiesen, hie und da trockeneren Stellen in Feuchtwiesen. Vom Tiefland bis gegen 1400 m ü.NN. Besiedelt hauptsächlich mässig trockene bis wechselflockene, kalkreiche, humose, lockere Lehmböden. Starke Bindung an Kalkgebiete.
- Verbreitung:** Mittel- und Westeuropa (bis Südostengland), Mittelmeergebiet, Kleinasien, (Nordafrika = Libyen). Fehlt in der Schweiz in fast ganz Graubünden und dem Nordtessin, dem südlichen und östlichen Wallis sowie im Aar- und Gotthardmassiv.
- Häufigkeit:** Früher ziemlich verbreitet in Gebieten mit entsprechendem Bodentypus und extensiven Bewirtschaftungsmethoden. Heute stark zurückgedrängt und wegen vieler Biotopverluste recht selten geworden. Nur noch sehr lokal in grösseren Beständen auftretend.

Gefährdung: Wegen Überbauung, Düngung und Übernutzung noch existierender Wuchsorte, aber auch mangels Pflege und arterhaltender Nutzung von besiedelten oder potentiellen Standorten.

Hybriden: Mit *Ophrys apifera*, *O. araneola*, *O. insectifera* und *O. sphegodes*.

Besonderheiten: Alle Blüten einer Pflanze besitzen so etwas wie eine eigene, spezielle Identität. Sie unterscheiden sich meist klar sichtbar von denen der benachbart wachsenden Exemplare, so dass fast kein Individuum gleich wie das andere ist.

O. holoserica entwickelt unter gewissen Bedingungen hie und da sehr hochwüchsige Pflanzen (z.B. bei Vorkommen in relativ schattigem Auenwald). Trotzdem handelt es sich hier nicht um die *Ophrys elatior* (*O. tetraloniae*), die wesentlich später als *O. holoserica* blüht.

Ophrys elatior kommt in der Schweiz nach heutigem Wissensstand nur im Tal des Allondon bei Genf vor.

O. holoserica muss in blühendem Zustand (oder im Vorfrühling als Blattrosette) gesucht werden. Später sind fruchtende Exemplare an Stellen mit reicher Begleitflora nur noch schwerlich zu finden und zu identifizieren. *O. holoserica* treibt schon im Spätherbst / Winter Blattrosetten aus, sodass diese im Frühjahr vor dem Einsetzen des Wachstums der Begleitflora meist problemlos beobachtet werden können. Verwechslungsmöglichkeiten wahrscheinlich nur mit *O. araneola*, *O. apifera* oder *O. sphegodes*, vielleicht noch mit *Orchis ustulata*-Rosetten, die jedoch einen rötlichen Blattrand besitzen. Eine Nachkontrolle zur Blütezeit ist aber empfehlenswert.

Zusatzinformationen: In Anbetracht der vielen ausgewerteten, das heisst mit provisorischen Koordinaten versehenen alten Literaturzitate (oft nur Gemeindennamen ohne Flurbezeichnung), beschlossen wir, *O. ho-*



loserica über **zwei Jahre** zu bearbeiten (2006 + 2007). Damit soll ermöglicht werden, vorerst einmal abzuklären, ob im fraglichen Gebiet überhaupt noch „holoserica-trächtiges“ Gelände existiert. (Es ist zu beachten, dass **provisorische Koordinaten** meist nur auf Grund des Landkartenbildes eingesetzt wurden, also willkürlich und ohne gesicherte Fundortangaben sind). Die konkrete Überprüfung wäre dann zum Zeitpunkt der voraussichtlichen Blüte vorzunehmen.

Wenn von diesen alten Angaben einige aktualisiert werden könnten, so wäre dies bereits ein Erfolg. Wir sind uns aber bewusst, dass wahrscheinlich eine grössere Zahl dieser früheren Vorkommen infolge Überbauung, Intensivnutzung oder „Melioration“ der ehemaligen Wuchsstellen unwiederbringlich verschwunden sind.

(Beschrieb nach diversen Literaturquellen und eigenen Beobachtungen)

Wie schon in den vorangegangenen Jahren werden sämtliche weiteren Fundmeldungen aus der Schweiz (und dem angrenzenden Ausland) gerne entgegengenommen. Damit können wir die Verbreitungskarten laufend noch verbessern. **Bitte immer alle am selben Fundort vorkommenden Orchideenarten notieren und melden.** Bei Funden von nur 1 oder 2 Exemplaren zusätzlich die genaue Anzahl angeben.

Bei der Art des „Jahr der ..“ (2006/07 = O. holoserica) sollte immer die genaue beobachtete Pflanzenzahl zu statistischen Zwecken gemeldet werden (Bei Grosspopulationen die geschätzte Anzahl).

Ein Fundort mit entsprechend ausgefülltem AGEO-Erfassungsblatt pro RF/Q aktualisiert den jeweiligen Quadranten.



**Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für das
„Jahr der Ophrys holoserica“ 2006/07**

Boillat Christophe & Vincent	8508/1; 8508/2; 8508/3; 8508/4; 8607/2; 8608/2; 8608/4; 8610/3; 8709/1; 8809/1
Buchecker Kurt	9919/4; 9920/3; 10019/2; 10019/4; 10120/1; 10120/3
Burri Christian	9023/1; 9023/2
Felder Fritz	8913/4; 9014/1; 9015/3; 9115/1
Germann-Müller Heinz	9213/3; 9213/4; 9214/1; 9312/2; 9312/3
Gnägi Jakob	8909/1; 8909/4; 9009/3; 9108/4; 9308/4; 9408/1
Gränicher Fritz & Hanni	8809/4; 8810/1; 8810/2; 8810/3; 8910/3; 9010/1
Greminger Marianne	8522/1; 8522/3; 8522/4; 8523/2; 8523/4; 8623/1; 8623/3; 8820/4; 8822/3; 8822/4; 8922/1
Grimm Gottlieb	8319/1; 8319/2; 8319/3; 8319/4; 8320/1; 8320/2; 8419/1; 8419/3; 8419/4; 8518/2; 8519/1
Hofer Herbert	8411/4; 8511/2; 8512/1
Hottinger Werner	8808/3; 9005/3; 9005/4; 9007/4; 9008/2; 9107/1; 9205/3; 9207/3
Irrniger Ruedi	8616/2; 8617/1
Kurz Albert	8520/2; 8520/4; 8521/1; 8521/3; 8620/2; 8721/1
Leibbach Ruedi	8614/1; 8614/4; 8714/2; 8715/1
Lüssi Walter	8415/3; 8515/1; 8515/3; 8615/1; 8615/3; 8615/4
Meier Joe & Moser Adolf	8216/2; 8217/1; 8217/3; 8317/1; 8915/4; 9016/1; 9016/2; 9017/1



Räz Kurt	8811/1; 9010/4; 9110/4; 9211/2; 9211/4; 9212/3
Schaufelberger Werner & Marta	8412/4; 8418/3; 8512/2; 8513/1; 8516/2; 8517/2; 8517/4; 8518/1; 9311/1; 9311/2; 9311/3; 9312/1; 9510/4
Scheuber Peter	8617/3; 8717/1; 8717/3; 8717/4; 8816/2; 8817/1; 8817/2; 8817/3; 8817/4
Schlatter Hanspeter	8710/2; 8710/4; 8711/1; 8711/3
Schmid Walter	8617/2; 8617/4; 8618/2; 8618/3; 8718/4
Senn Heinz	8516/4; 8616/3; 8916/2; 8917/3; 8917/4; 9017/2; 9017/3; 9017/4; 9117/2; 9117/4; 9118/3; 9218/2
Stierli Josef	8217/4; 8218/1; 8317/4; 8318/1
Ulrich Thomas Waldeck Beate	8512/3; 8513/3; 8612/2; 8612/3; 8613/4; 8712/1
Veya Patrick	9405/4; 9407/3; 9504/1; 9507/1
Wanner Richard	9709/2; 9709/4; 9710/1; 9808/4; 9908/2
Wartmann Beat	8719/3; 8719/4; 8818/3; 8819/1
Wüest Walter	8714/4; 8815/1; 8816/1; 8915/2

Für die Bereitschaft, am „Jahr der *Ophrys holoserica*“ aktiv mitzuwirken, bedanken wir uns bei allen.



Wir hoffen natürlich auf gute meteorologische Bedingungen, die eine optimale Vegetationsentwicklung ermöglichen.

Und – neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind bei uns jederzeit willkommen.



Foto: Thomas Ulrich, Dittinger Weide, Mai 2005

Reinacherheide

Ich lebe jetzt im WBZ (Wohn- und Bürozentrum für Körperbehinderte) in Reinach BL. Das WBZ ist nahe bei der Reinacher Heide. Dieses interessante Gebiet besuche ich oft.

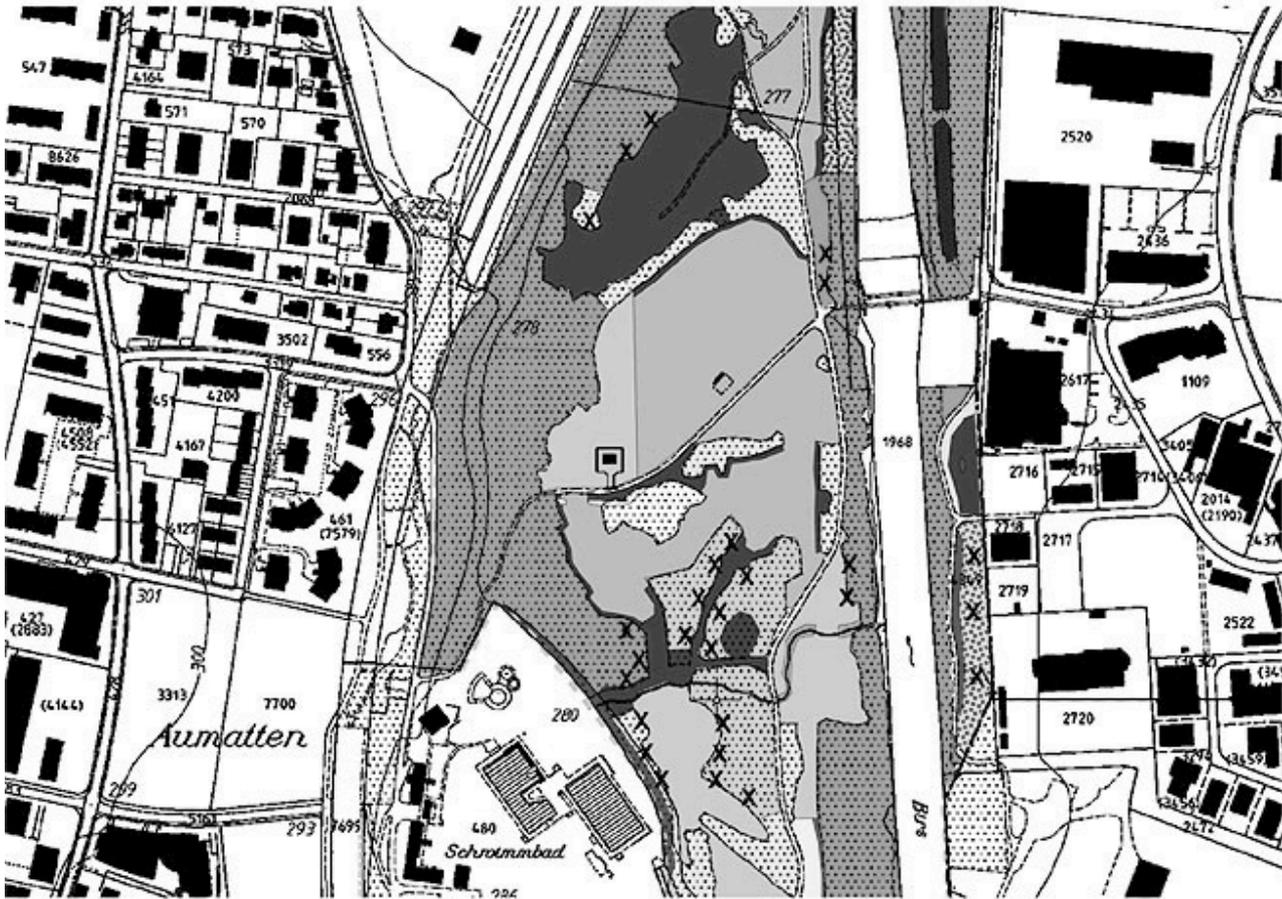
Die Reinacherheide liegt an der Birs auf Boden der Gemeinden Reinach und Arlesheim. Obwohl nur 39 Hektaren gross, beherbergt dieses Gebiet fast die Hälfte aller im Kanton Basel-Landschaft vorkommenden Pflanzenarten. Damit gehört die Reinacherheide zu den wertvollsten Naturschutzgebieten des Kantons. 1994 wurde die Reinacherheide vom Bund als «Naturschutzgebiet von nationaler Bedeutung» ausgezeichnet.

Bis ins 19. Jahrhundert konnte die Birs frei fliessen: Der Fluss schlängelte sich durch das breite Tal und schuf eine ausgedehnte Auenlandschaft. Um neues Kulturland zu gewinnen, wurde der Fluss Mitte des 19. Jahrhunderts begradigt.

1972 wurde der Flusslauf der Birs zum Schutz vor Hochwasser durch Steinblöcke befestigt. Somit blieben regelmässige Überschwemmungen aus und der Grundwasserspiegel sank zunehmend. Die Auenlandschaft wurde allmählich durch die heute charakteristische trockene "Heidelandschaft" verdrängt. Die Kombination von Trockenstandort und Auenlandschaft macht die Reinacherheide besonders vielfältig.

Die Reinacherheide ist das grösste zusammenhängende Stück Naturlandschaft in Reinach. Als interessante Trockenlandschaft auf Niederterrassenschottern der ehemaligen Birsau bietet sie einen steten Wechsel von Wald, Hecken und Trockenrasen. Zahlreiche seltene und bedrohte Tier- und Pflanzenarten finden hier einen Lebensraum: Vögel, Insekten, Orchideen usw. Die Reinacherheide dient der Trinkwasserversorgung von 50'000 Personen im Birs- und Leimental. 1996 wurde zudem ein Hundeverbot ausgesprochen. Die Reinacherheide ist ein ausserordentliches Gebiet. Sie ist in der Nordwestschweiz einmalig. Sie erinnert an östliche Steppen und an Garrigues im Mittelmeergebiet.





Plan der Reinacherheide

Die Reinacherheide ist vor allem durch drei Vegetationstypen charakterisiert: die Schotterflächen, die Magerwiesen und den Auenwald.

Auf den Schotterflächen haben sich Pioniergesellschaften angesiedelt. Denn nur wenige Pflanzen waren den einstmaligen regelmässigen Überschwemmungen gewachsen. Eine typische Art dieses Standortes ist beispielsweise die Kugelblume (*Globularia punctata*). Sie bildet ein weitläufiges Wurzelsystem, um im grobkörnigen Untergrund den nötigen Halt zu finden.

Da die Überschwemmungen heutzutage ausbleiben, werden die Schotterflächen von Menschenhand gerodet. So kann die charakteristische Pflanzengesellschaft vor Verbuschung geschützt werden.

Auf den Schotterflächen auf Höhe des Schwimmbades haben sich so genannte Pioniergesellschaften angesiedelt. Denn nur wenige



Pflanzen waren den einstmals regelmässigen Überschwemmungen gewachsen.

Die trockenen und nährstoffarmen Magerwiesen erinnern an heissen Sommertagen an eine mediterrane Landschaft: Eine bunte Blütenpracht, wohlriechende Düfte und vielstimmiges Gezirpe umgeben einen hier. Neben dem charakteristischen *Feldmannstreu* und der *Golddistel* finden sich hier zahlreiche seltene Orchideenarten, wie Hummel-Ragwurz (*Ophrys holosericea*) und Helmorchis (*Orchis militaris*). Der *Feldmannstreu* ist eine interessante Art: Sie kommt in der Schweiz fast nur hier vor, sonst bei Genf. Die nächsten Vorkommen sind im Elsass.

Entlang der Uferböschung wächst ein Auenwald, welcher – dank Renaturierung der Birs – heute wieder regelmässig überschwemmt wird. So bleibt die charakteristische Pflanzengesellschaft auf natürliche Weise erhalten. Hier trifft man auf üppiges Grün, denn der Fluss liefert Nährstoffe und Feuchtigkeit im Übermass. Die ausgeprägte Krautschicht, das undurchdringliche Dickicht und die mächtigen Weiden und Eschen verleihen diesem Abschnitt der Reinacherheide einen urwaldähnlichen Charakter.

Im Nordosten, auf der Arlesheimer-Seite der Birs, hat es ein Refugium für Ackerunkräuter, z. B. Acker-Wachtelweizen (*Melampyrum arvense*)

Auffallend ist die grosse Vielfalt an Schmetterlingen, die in der Reinacher Heide lebt. Wer an sonnigen Tagen durch die Heide spaziert, trifft auf den *Himmelblauen* und *Silbergrünen Bläuling* oder den *Kleinen Perlmutterfalter*. Als besonders gilt auch das Vorkommen der *Blauflügligen Ödlandschrecke* und der *Gemeinen Sichelschrecke*.

Der Reichtum an Insekten, Spinnen, Früchten und Samen zieht zahlreiche Vögel an. *Hänfling*, *Zilpzalp*, *Heckenbraunelle* und *Mönchsgrasmücke* schlagen sich hier die Bäuche voll. Nicht nur als Brutplatz ist die Reinacherheide für die Vögel wichtig, sondern auch als Tankstelle für durchziehende Arten, da sie hier einen Rastplatz vorfinden.

Für das Naturschutzgebiet Reinacherheide wurden von einem Naturschutzbüro im Auftrag der Abteilung Natur und Landschaft



Basel-Landschaft Pflege- und Massnahmenpläne ausgearbeitet. Da das Gebiet viele seltene Pflanzen- und Tierarten beherbergt, mussten die Pläne sowohl ein Instrument für die Erhaltung der bedeutenden Arten und die Vielfalt an Lebensräumen wie auch für die praktische Pflege sein. Die verschiedenen Schutzziele und Ansprüche seitens der Wissenschaft mussten unter einen Hut gebracht werden. Der neue Plan ermöglicht eine zielgerichtete, rationelle Pflege, ohne Naturwerte zu gefährden.

Zwischen den beiden Weltkriegen wurde das Gebiet für den Ackerbau genutzt. Später kamen immer mehr Nutzungsansprüche durch den Menschen dazu: Hundesportplatz, Campingplatz, Baumschule, Autobahnbau und schliesslich das Naherholungsgebiet.

Literatur

LÜTHI, R. (2003): Reinacher Heide, Reihe Natur im Baselbiet, Exkursionsführer durch Naturschutzgebiete des Kantons Basel-Landschaft, Heft 5. Liestal.

Internet

<http://pages.unibas.ch/botges/tagung/01/1.htm>

www.baselland.ch/docs/bud/arp/entdecke/Reinacherheide.htm

www.ngib.ch/publikationen/ngib_6?publication=blass_und_kienzle

www.naturschutzdienst-bl.ch/index.php?cat=angebot&sub=literatur

www.oekoskop.ch/res/naturschutzgebiete.htm

www.reinach-bl.ch/200/230/236/236a/236a.html

Ruedi Peter
Aumattstr. 71
4153 Reinach
rudolf.peter@roche.com



Neue Orchideenarten für die Schweiz

Als das Buch "Die Orchideen der Schweiz und angrenzender Gebiete" (REINHARD et al.) veröffentlicht wurde, hatten wir Autoren die Meinung, dass das Artenspektrum in der Schweiz vollständig erfasst ist. In der Schweiz als kleines Land mit sehr guter Durchforschung, würden kaum neue Taxa, Arten oder Unterarten, zu finden sein. Wir hatten 68 Taxa auf der Stufe von Art und Unterart vorgestellt. Weitere Untersuchungen in den letzten Jahren haben aber gezeigt, dass wir uns geirrt hatten. 7 neue Taxa sind aufgetaucht. Was sind die Gründe für diese überraschende Wendung?

1. In der Schweiz werden auch heute viele Lebensräume beeinträchtigt oder zerstört, dies durch intensivierete landwirtschaftliche Nutzung oder Überbauung. Diese in Mitteleuropa wohl-bekannteren Prozesse sind verantwortlich für die Abnahme der Artenzahl.
2. Die kleinräumige Gliederung, insbesondere im Alpengebiet, bietet viele abgelegene, bis jetzt kaum begangene Gebiete. Hier sind überraschende Funde immer noch möglich.
3. Der Wert extremer Lebensräume wird erst jetzt erkannt. So werden z. B. die letzten Reste der Auenwälder heute näher untersucht. Selbst in kleinen Restbiotopen sind interessante Funde möglich.
4. Taxonomische Fortschritte, für einige sind es wohl eher Rückschritte, hatten erwartungsgemäss auch ihre Auswirkungen auf die Orchideenflora der Schweiz.

7 Taxa wurden erstmals nachgewiesen oder ihre Eingeständigkeit erkannt:

Dactylorhiza incarnata (L.) SOÓ ssp. *pulchella* (DRUCE) SOÓ

Dactylorhiza savogiensis D. TYTECA & GATHOYE

Epipactis distans ARVET-TOUVET

Epipactis fageticola (*Hermosilla*) J. Devillers-Terschuren & P. Devillers

Epipactis neglecta (H. KÜMPEL) H. KÜMPEL

Epipactis placentina BONGIORNI & GRÜNANGER

Epipactis rhodanensis GEVAUDAN & ROBATSCH

Nigritella austriaca (TEPPNER & E. KLEIN) DELFORGE



Die folgende Art ist sehr selten und fast ganz verschwunden:

***Orchis laxiflora* LAM.**

Viele der wenigen alten Angaben aus der Schweiz sind als kritisch anzusehen. So beziehen sich die Fundangaben aus dem Gebiet Bieler- und Neuenburgersee vermutlich auf *Orchis palustris* JACQ., siehe auch SCHMID. Einzig aus dem Tessin und aus dem Kanton Genf sind vertrauenswürdige Nachweise vorhanden.

Die beinahe Zerstörung des letzten Standortes von *Orchis laxiflora* in der Schweiz ist schon fast eine Geschichte für das Lehrbuch. Noch Ende der achtziger Jahre fand man in einem Hangmoor bei Sonvico TI gegen 50 Pflanzen. Dem Landbesitzer waren diese Pflanzen und vor allem die Botaniker, die den Standort aufsuchten, ein Dorn im Auge. Kurzerhand funktionierte er das Hangmoor in eine Eselsweide um. Der Erfolg war durchschlagend. Inert weniger Jahre verschwanden die Orchideen. Heute ist die Weide wieder aufgelassen. Die Esel haben ihren Dienst getan, *Orchis laxiflora* ist verschwunden, ihr letzter natürlicher Standort in der Schweiz fast ganz vernichtet. In letzter Zeit werden aber wieder *Orchis-laxiflora*-Pflanzen gesehen. Seit einigen Jahren wird versucht, diese Art wieder in der Schweiz anzusiedeln. Auf einem Privatgrundstück oberhalb der Magadino-Ebene, ebenfalls im Kanton Tessin gelegen, wurden einige Pflanzen ausgebracht. Leider stammen diese nicht aus der Region. Eine Entnahme aus einem der wenigen individuenarmen Standorte in Oberitalien liesse sich allerdings auch kaum verantworten. Die angesalbten Pflanzen stammen aus einem trocken gelegten Flachmoor in der Türkei. Sie scheinen sich gut eingewöhnt zu haben und blühen regelmässig.

Es ist wohl kein Zufall, dass die neuen Nachweise aus den in den letzten Jahren "turbulenten" Gattungen stammen: *Dactylorhiza*, *Epipactis* und *Nigritella*. In diesen Gattungen wurden viele für Europa neue Arten beschrieben.



***Dactylorhiza incarnata* (L.) Soó var. *pulchella* DRUCE**

Von *Dactylorhiza incarnata* wurden mehrere Varietäten und Unterarten beschrieben. Sie zeichnen sich im Allgemeinen durch eine konstante Merkmalskombination aus (siehe z. B. LANDWEHR, S. 126 ff.).

Die Nominatform ist eine gut bekannte Art. Sie zeichnet sich aus durch einen kräftigen Wuchs, lange, den Blütenstand z. T. überragende, ungeflechte Blätter, und die hell- oder dunkelfleischfarbenen Blüten. Sie kommt in der ganzen Schweiz vor, vorzugsweise auf sehr nassen Stellen in Flachmooren und Hangmooren. Im schweizerischen Mittelland blüht sie im Mai und im Juni. Am Ende oder nach ihrer Blütezeit beginnt eine andere Form von *Dactylorhiza incarnata* zu blühen. Sie ist zierlicher, schlanker, die Blätter sind schmaler und erreichen den Blütenstand nicht. Die Blüten sind dunkler gefärbt, die Schleifenzeichnung der Lippe ist sehr auffällig. Diese Pflanzen wurden von DRUCE 1917 aus England als var. *pulchella* beschrieben.

***Dactylorhiza savogensis* D. TYTECA & GATHOYE**

1990 beschrieben TYTECA und GATHOYE mit *Dactylorhiza savogensis* eine neue Art aus den Alpen südlich des Genfersees, genauer aus Savoyen. Die klassischen Standorte in der Schweiz liegen im Grenzgebiet von Kanton Wallis und von Frankreich, so zum Beispiel am Lac d'Emosson. Sie wächst in der Schweiz ausschliesslich in höheren Gebirgslagen ab 1800 bis 1900 m. Hier bildet sie zuweilen sehr grosse Bestände. Ähnliche Pflanzen findet man im Alpenraum auch weiter östlich in den Kantonen Graubünden, Tessin und Uri. Am Oberalppass im Kanton Graubünden kommt sie in grossen Beständen vor.

Dactylorhiza savogensis unterscheidet sich von *Dactylorhiza maculata* und *Dactylorhiza fuchsii* durch den kräftigeren Habitus und grundständige grosse Blätter. Einige Pflanzen machen oft den Eindruck von Hybriden von *Dactylorhiza fuchsii* (DRUCE) SOÓ und *Dactylorhiza majalis* (RCHB.) HUNT & SUMMERH.

Die Blütenfärbung ist dunkelrosa, die Lippen sind lang zugespitzt, und die Lippenränder oft aufgebogen, die Schleifenzeichnung ist sehr ausgedehnt. Ähnliche Pflanzen findet man im Alpenraum auch weiter östlich. Deutlich zu *Dactylorhiza savogensis* tendie-



rende, nur mehr mit wenigen typischen *Dactylorhiza fuchsii* vermengte Bestände, sind erst in höheren Lagen zu beobachten. Eines überrascht jedoch nicht: Kommen mehrere *Dactylorhiza*-Arten am gleichen Standort vor, treten immer wieder Hybridenschwärme auf. Es ist dann schwierig, die einzelnen Arten sauber zu trennen.

***Nigritella nigra* (L.) RCHB. fil.**

Interessanterweise gingen die Neubeschreibungen und Wiederentdeckungen von Arten und Unterarten in der Gattung *Nigritella* an der Schweiz fast spurlos vorüber. Während für die Ostalpen und Dolomiten 9 Taxa angegeben werden, und in den Westalpen immer noch 4 Taxa, waren es in der Schweiz nur 2, nämlich *Nigritella nigra* (L.) RCHB. fil. und *Nigritella rubra* (R. WETTST.) K. RICHTER. Auch hier bemühen wir Schweizer uns an den Anschluss an Europa und können den Artenbestand neu mit 3 angeben (*Nigritella nigra*, *Nigritella rhellicani* TEPPNER & E. KLEIN, *Nigritella rubra*).

In den Alpen ist *Nigritella rhellicani*, das Männertreu, weit verbreitet. Sie wächst hier v. a. auf kurzrasigen Weiden in den Alpen. Wenige Standorte findet man auch in den Weiden der hohen Lagen des Juras.

Vor wenigen Jahren wurde in den Westalpen *Nigritella nigra* gefunden. Es hat sich nun gezeigt, dass deren Areal bis in den Jura reicht. Hier findet man sie auf wenigen Standorten in der Gegend oberhalb von Bieler- und Neuenburgersee.

In den vegetativen Teilen, das heisst Grösse, Blattzahl und Blattstellung sind zwischen *Nigritella rhellicani* und *Nigritella nigra* kaum Unterschiede auszumachen. Die Unterschiede zeigen sich bei der Blütenstandsform, der Blütengrösse und der Gestaltung des Rand der Brakteen. Die Bestimmung von *Nigritella* wird aber immer mit einem Rest Zweifel behaftet sein. Die Unterscheidung der einzelnen Taxa beruht auf wenigen Merkmalen, und diese sind zum Teil nur mit der Lupe zu erkennen. Die Blütenstände sind bei *Nigritella nigra* viel kleiner und weniger hoch, d. h. sie haben eher Kugelform oder die Form einer Halbkugel. Bei *Nigritella rhellicani* sind sie oval oder haben Eiform. Die Blüten sind bei *Nigritella nigra* deutlich grösser.



Gerade bei *Epipactis* wurden in letzter Zeit viele neue Arten beschrieben, wie folgende Zusammenstellung zeigt:

Taxa (Arten, Unterarten, Varietäten) in der Gattung *Epipactis* in einigen Feldführern für Europa, Nordafrika und Vorderasien

BAUMANN UND KÜNKELE (1982)	17 Taxa
SUNDERMANN	18 Taxa
BUTTLER	22 Taxa
BAUMANN UND KÜNKELE (1988)	23 Taxa
DELFORGE (1994)	36 Taxa
DELFORGE (2005)	52 Taxa

***Epipactis distans* ARVET-TOUVET**

Schon seit längerer Zeit sind aus den inneralpinen Tälern eigenartige *Epipactis*-Pflanzen mit kleinen fast kreisrunden Blättern bekannt. Sie sind so lang oder kürzer als ein Internodium. Man findet sie in trocken-warmen Föhrenwäldern und auf Magerwiesen in tiefen bis mittleren Lagen. Das Hauptverbreitungsgebiet liegt in den Kantonen Graubünden und Wallis. Diese *Epipactis* zeichnet sich aus durch

- kleine runde Blätter, die kürzer oder so lang wie ein Internodium sind
- die konstante Blütenfärbung (grünliche Perigonblätter, weisse bis rosa Lippe)
- die fakultative Autogamie, d. h. der Pollen zerfällt sehr früh
- frühe Blütezeit, die mindestens 2 Wochen vor derjenigen von *Epipactis helleborine* liegt
- Standort in trocken-warmen *Pinus*-Wäldern oder auf Magerwiesen.

Beschreibung Pflanze 15-85 cm hoch; Stängel steif, dick, kräftig, hellgrün, oben filzig behaart; unten 2-3 scheidige Schuppenblätter, darüber 3-8 spiralig angeordnete Laubblätter, grösste Laubblätter eiförmig, 5-6.5 cm lang, löffelförmig, nach oben gerichtet; Blütenstand dicht- und vielblütig, mit bis zu 70 annähernd einseitwendig angeordneten Blüten. Die Blüten sind gross, abstehend bis leicht nickend; Perigonblätter



weit abstehend bis leicht zusammengeneigt, grünlich-weiss, Petalen und Lippe mehr oder weniger rosa überlaufen. Sepalen 9-14 mm lang, eiförmig, aussen leicht behaart, hellgrün. Petalen wenig kleiner, mehr oder weniger intensiv rosa überlaufen. Lippe 8-10 mm lang, Hypochil halbkugelig, innen grünbraun oder rotbraun, mit Nektar gefüllt, Epichil weisslich-grün, Mittelleiste dunkler gefärbt, so lang wie breit, Spitze zurückgebogen, mit 2 glatten grossen Wülsten. Fruchtknoten gestielt, behaart, an der Basis rot überlaufen.

Blütezeit	Anfang Juni bis Ende Juli.
Häufigkeit	Selten.
Verbreitung Schweiz	Inneralpine Trockentäler (Wallis, Vorderrheintal, Raum Filisur, Unterengadin, und Puschlav), Kanton Schaffhausen.
Biotop	In lichten und trockenen Föhrenwäldern, seltener in Halbtrockenrasen, sonnige Weg- und Strassenränder. Vom Tiefland bis 1500 m NN.

***Epipactis neglecta* (Kümpel) Kümpel**

Schon lange waren mir eigenartige *Epipactis*-Pflanzen aus dem Jura bekannt. Erst Anfang der neunziger Jahre fiel mir dann die grosse Übereinstimmung mit der von KÜMPEL beschriebenen *Epipactis neglecta* auf. *Epipactis neglecta* ist eine typische Buchenwaldpflanze. Hier trifft man sie an schattigen und krautfreien Stellen. Trotz des schattigen Standortes blüht sie ca. 2 Wochen vor *Epipactis helleborine*. Typische Merkmale sind

- zweizeilig angeordnete Blätter
- unterstes Blatt weit vom Boden entfernt
- Brakteen sehr gross, das unterste laubblattähnlich
- konstante Färbung (grünliche Perigonblätter, weisslich bis rosa Lippe)
- Übergang zwischen Epichil und Hypochil sehr eng und gleicht einem Schlüsselloch
- fakultativ autogam, das heisst die Rostelldrüse ist ausgebildet, vertrocknet aber rasch, der Pollen beginnt zu zerbröckeln und auf die Narbe zu fallen.



Epipactis neglecta wurde in der Zwischenzeit in vielen Gebieten Mitteleuropas nachgewiesen. In der Schweiz trifft man sie hauptsächlich im Jura. Wenige Standorte hat sie auch in Föhntälern der Nordalpen.

Beschreibung Pflanze 20-80 cm hoch, Stängel oberwärts leicht behaart, Blätter am Stängel verteilt, über den Schuppenblättern 3-6 grüne, oft schlaff herabhängende Laubblätter, grösste Blätter eiförmig-lanzettlich, 5-10 cm lang, 2-4 cm breit, die obersten tragblattartig. Blütenstand bis 25 cm lang mit bis zu 30 locker stehenden Blüten. Brakteen lineal-lanzettlich, die untersten blattartig, viel länger als die Blüten. Blüten mittelgross, leicht nickend, hellgrün, Petalen leicht, Lippe dunkler rosa überlaufen, Perigonblätter leicht zusammenneigend. Sepalen lanzettlich, 10-12 mm lang, hellgrün bis grün. Petalen kleiner, weisslichgrün, zum Teil leicht rosa überlaufen. Lippe bis 10 mm lang, Hypochil innen hellrot oder hell braunrot, napfförmig, manchmal mit Nektar gefüllt, Epichil rosa gefärbt, länger als breit, nach unten gebogen oder verdreht, Rand heruntergeschlagen, Höcker schwach ausgeprägt, Übergang zwischen Hypochil und Epichil sehr eng und !-förmig. Fruchtknoten gestielt, fast kahl, Basis grün.

Blütezeit Mitte Juli bis August.

Verbreitung Schweiz Hauptverbreitungsgebiet ist der Jura, weitere isolierte Vorkommen gibt es am Brienersee, bei Chur und im Kanton Luzern. Vom Tiefland bis 1100 m NN.

Biotop Schattige, unterwuchsarme Buchen- und Laubmischwälder auf lockeren Kalkböden.

***Epipactis rhodanensis* A. Gevaudan & Robatsch**

Bei einer weiteren neu für die Schweiz nachgewiesenen Art frage ich mich, wieso es eigentlich bis zum Erstfund so lange gedauert hat. Das Hauptvorkommen liegt nämlich mitten in der Stadt Genf entlang des Flusses Arve, sozusagen in der Hundetoilette.

Epipactis rhodanensis gehört zu den erst in letzter Zeit beachteten Arten der Auenwälder. Man könnte nun vielleicht meinen, dass



diese Auenwaldarten nur in grossen und unberührten Wäldern vorkommen. Dass dem nicht so ist, zeigen die Standorte bei Genf und bei Olten. Hier kommt sie in einem sehr schmalen Uferwaldstreifen vor, eingeklemmt zwischen einem Wanderweg und dem Aareufer. Ein Umweltfaktor scheint entscheidend zu sein: die regelmässigen Hochwasser. Dann nämlich wird der Boden intensiv durchfeuchtet und vor allem die Laubstreu entfernt. Wenn nun allerdings das Hochwasser zum falschen Zeitpunkt eintrifft, können die schwächlichen Pflanzen einem Vollbad zum Opfer fallen. Der sehr elastische Stängel ist eine Anpassung daran.

Epipactis rhodanensis blüht sehr früh, schon ab Mitte Juni. Sie ist sehr zierlich und hat nur kleine Blätter. Die Blüten sind klein und wenig variabel. Auch *Epipactis rhodanensis* ist fakultativ autogam.

Die Erstbeschreibung stammt aus dem Rhonetal bei Lyon. In der Schweiz findet man sie nur in weit auseinander liegenden Gebieten, im Kanton Genf, im Wallis entlang der Rhone, am Neuenburgersee, bei Olten und bei Brugg, wobei sie nur im Kanton Genf häufiger ist. Intensive Suche in den dazwischen liegenden Gebieten brachte bis jetzt keinen Erfolg.

***Epipactis placentina* Bongiorno & Grünanger**

Die letzte neue Art wurde erst vor kurzer Zeit von Christian Burri bei Malans entdeckt. In der Schweiz sind bis jetzt erst Populationen aus dem Churer Rheintal bekannt. Sie kommt hier in Buchen-, Föhren- und Lärchenwäldern über Bündner Schiefer vor. *Epipactis placentina* hat eine eigenartige Verbreitung. Sie wurde bis jetzt nur an wenigen weit auseinander liegenden Stellen gefunden: auf Sizilien, in Westfrankreich, in Nord- und Mittelitalien, in der Slowakei. *Epipactis placentina* hat viel Gemeinsames mit *Epipactis muelleri*, so zum Beispiel die Säulenstruktur. Allerdings weicht sie in vielen Merkmalen so konstant von dieser ab, dass der Status als eigene Art gerechtfertigt ist. Sie ist viel zierlicher, ihre Blüten sind viel kleiner, das unterste Brakteum ist überdimensional gross. Zudem sind die Blüten immer rot überlaufen und das Epichil auffällig dreieckig geformt. Wenn beide Arten zusammen wachsen, kann es auch Hybriden geben. Das verwundert, sind doch beide Arten autogam.



Beschreibung Pflanze 15-50 cm hoch, Stängel grün, oben behaart. Unten 2-3 Schuppenblätter, darüber 3-8 Laubblätter, diese spitz eiförmig, flach ausgebreitet, gegen oben gerichtet, am Rande gewellt, die grössten 3.5-6.5 cm lang, 3-4 cm breit, im unteren Drittel konzentriert, die obersten tragblattartig. Blütenstand bis 20 cm lang mit bis 40 locker bis dicht stehenden Blüten. Blüten klein bis mittelgross, hängend, Perigonblätter zusammen geneigt, grün, intensiv dunkelrosa überlaufen, Lippe rot. Sepalen 7-9 mm lang, eiförmig-lanzettlich, grün, dunkelrosa überlaufen. Petalen kleiner, grün, dunkler rosa als die Sepalen. Lippe 6-8 mm lang, Hypochil innen rot gefärbt, napfförmig, mit Nektar gefüllt, Epichil rot, so lang wie breit, zugespitzt, nach vorne gestreckt, Rand oft aufgewölbt, basale Höcker schwach ausgebildet, Übergang von Hypochil zu Epichil sehr breit. Fruchtknoten gestielt, fast kahl, Basis weisslich-grün oder rötlich. Säule sehr kurz, Rostelldrüse fehlend, Pollenschüssel fehlt, Anthere sitzend, die Pollinien ragen über die Narbe hinaus und zerfallen rasch, Narbenfläche senkrecht nach unten gerichtet. Selbstbestäubung.

Blütezeit Mitte Juni bis Ende Juli.

Verbreitung Schweiz Nur im Churer Rheintal (Kantone Graubünden und St. Gallen). Von tiefen Lagen bis 800 m NN.

Biotop Sonnige, warme Lagen (mildes Klima mit wenigen Niederschlägen und häufigem Südwind) xerotherme offene Standorte, lichte Laubmischwälder mit Buchen auf trockenen Hangschuttböden aus Bündner Kalkschiefer.



Aktuelles von der GV 2006:

Wie Ulrich Senn uns mitteilte, sind die Populationen der E. placentina durch falsche Pflegemassnahmen stark unter Druck. Sein Einsatz zum Schutz der Standorte zeigte im Jahre 2005 Erfolg!

Epipactis fageticola (Hermosilla) J. Devillers-Terschuren & P. Devillers

DI ANTONIO & VEYA haben sie als *Epipactis stellifera* beschrieben. Sie fanden sie im Kanton Waadt oberhalb des Genfersees. Sie wächst hier an einem kleinen Bergfluss in einem regelmässig überschwemmten Auenwald aus Weisstanne, Fichte und Erlen und auch in einem feuchten Graben im Fichtenwald. Im Rhonetal bei Genf kommt sie auch in Auenwäldern aus Weiden und Pappeln auf Kies und Sand entlang von Fließgewässern und Seen vor. Sie zeichnet sich durch kleine Blüten aus mit grünlichem Perigon und einer weisse Lippe. *Epipactis fageticola* ist autogam. Der Stängel ist unbehaart. Die ersten Hinweise auf diese Art stammen von verschiedenen Forschern (CHARLIER & VAUTHEY). Sie fanden im Kanton Genf zusammen mit *Epipactis rhodanensis* auch abweichende Pflanzen mit weissen Blüten. Sie bezeichnen sie als variété blanche von *Epipactis rhodanensis*. Diese Form wird immer wieder zusammen mit *Epipactis fageticola* am gleichen Standort gefunden, so auch im französischen Rhonetal. *Epipactis fageticola* und *Epipactis stellifera* sind identisch. *Epipactis fageticola* gehört in die Verwandtschaft von *Epipactis phyllanthes* G. E. SMITH. Mit dieser hat sie die grün-weißen Blüten und den kahlen Stängel gemeinsam. Durch diese beiden Merkmale lässt sie sich auch gut von *Epipactis rhodanensis* unterscheiden.

Beschreibung Pflanze 15-35 cm hoch, Stängel dünn, grün, oben kahl. Unten 2 violettrote Schuppenblätter, 2-4 ovale-lanzettliche Laubblätter, diese spitz eiförmig, die grössten 1-3.5 cm lang, 0.7-1.5 cm breit, Blütenstand 4-8 cm lang mit 6-14 locker stehenden Blüten. Blüten klein, abstehend-hängend, Perigonblätter zusammengeneigt, hellgrün, 4-5 mm lang, Sepalen hellgrün, Petalen weisslichgrün, Hypochil innen grün, halbkugelförmig, mit Nektar, Epichil weiss-hellgrün, herzförmig, Spitze zurückgeschlagen, 3 mm lang, 3 mm breit, Säule sehr kurz, Rostelldrüse fehlend, Pollenschüssel entwickelt, Anthere gestielt, Pollen zerfallen rasch, Narbenfläche leicht nach unten gerichtet. Selbstbestäubung, Antheren haben rasch Kontakt mit der Narbe.



Blütezeit	Mitte Juli – Mitte August.
Verbreitung	Nur im Genferseegebiet.
Schweiz	Von tiefen Lagen bis 850 m NN.
Biotop	Wälder aus Tannen, Fichten und Buchen, die von Herbst bis Frühling überschwemmt sind, im Sommer trocken. Boden leicht sauer (pH 6.2 – 7.1)

Es ist nun anzunehmen, dass mit diesen neuen Taxa der Grossteil der Schweizer Orchideenflora bekannt ist. Aber, ich bin mit meinen Freunden schon wieder etwas Neuem auf der Spur. Aus den Schweizer Alpen wurden weiss-rot blühende Nigritellen gemeldet, nicht als Einzelpflanzen, sondern in grossen Populationen. Deshalb: Fortsetzung folgt!

Literatur

BAUMANN, H & S. KÜNKELE (1982): Die wildwachsenden Orchideen Europas. - Stuttgart.

BAUMANN, H & S. KÜNKELE (1988): Die Orchideen Europas. - Stuttgart.

BUTTLER, K. P. (1986): Orchideen. Die wildwachsenden Arten und Unterarten Europas, Vorderasiens und Nordafrikas.- Steinbachs Naturführer. - München.

CHARLIER, P., M. VAUTHEY (1997): *Epipactis rhodanensis* A.

GEVAUDAN & K. ROBATSCH: une nouvelle espèce confirmée pour la Suisse. - *Saussurea* **28**: 67-75.

DELFORGE, P. (1994): Guide des orchidées d'Europe d'Afrique du Nord et du Proche-orient, 1. Auflage. - Lausanne.

DELFORGE, P. (2005): Guide des orchidées d'Europe d'Afrique du Nord et du Proche-orient. - Lausanne.

DI ANTONIO, M. & P. VEYA (2001): *Epipactis stellifera* Di Antonio & Veya, une nouvelle espèce décrite du canton de Vaud (Suisse) - *Candollea* **56** (1): 203-205

HERMOSILLA, C. E., DEVILLERS-TERSCHUREN, J., DEVILLERS, P. (1999): Essai de synthèse du groupe d'*Epipactis phyllanthes*, *E. gracilis*, *E. persica* et de sa représentation dans hêtraies submé-



diterranéennes d'Italie, de Grèce, de France, d'Espagne et de Bulgarie - Naturalistes Belges, **80**(3): 283-285, 292-310.

LANDWEHR, J. (1977): Wilde orchideeën van Europa.-'s-Graveland NL.

PETER, R. (2002): Gedanken zur Gattung *Epipactis* in der Schweiz - Ber. naturwiss. Ver. Wuppertal: **55**: 189-251.

REINHARD, H. R., P. GÖLZ, R. PETER, H. WILDERMUTH (1991): Die Orchideen der Schweiz und angrenzender Gebiete. - Egg ZH.

SCHMID, W. (1998): Orchideenkartierung in der Schweiz. - Jour. Eur. Orch. **30**(4): 689-858.

SUNDERMANN, H. (1980): Europäische und mediterrane Orchideen. - Hildesheim.

VON ARX, B. & J. STOTZ (1995): *Epipactis rhodanensis* A. Gevaudan & K. Robatsch présent en Arve Hélvétique?. - Saussurea **26**: 51-56.

Internet

<http://www.ageo.ch/index.htm> Homepage der AGEO

Dank

Ruedi Irniger für das Zeichnen der Verbreitungskarten nach der Kartei der AGEO (siehe folgende Seite)

Ruedi Peter
Aumattstr. 71
4153 Reinach
rudolf.peter@roche.com

Anmerkung der Redaktion:

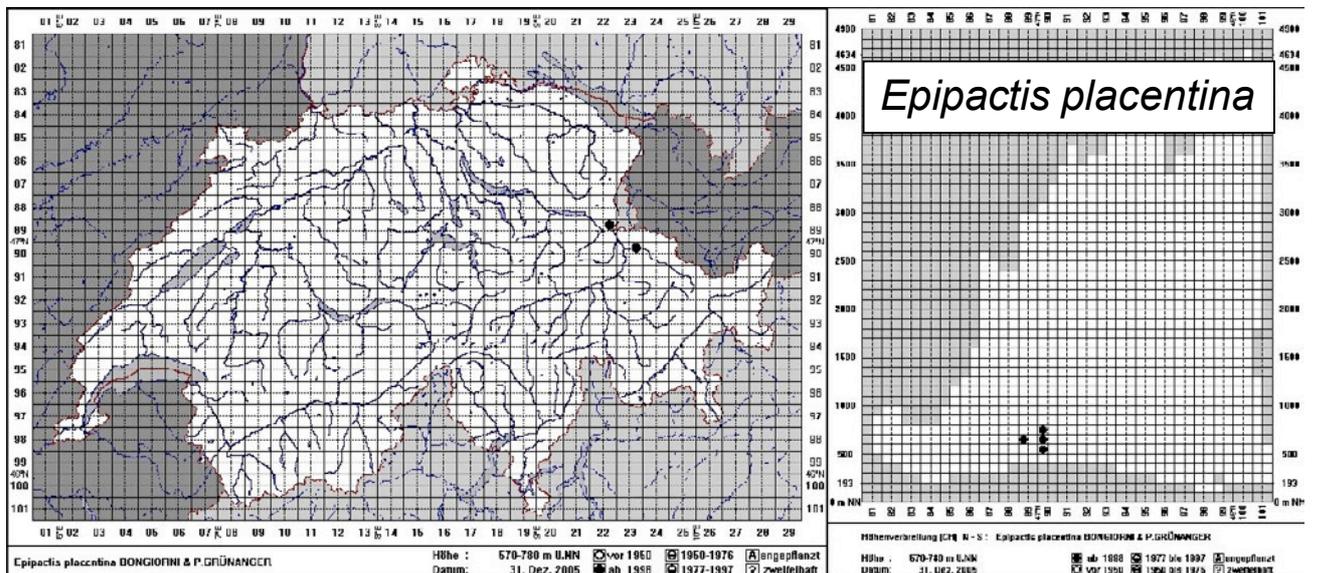
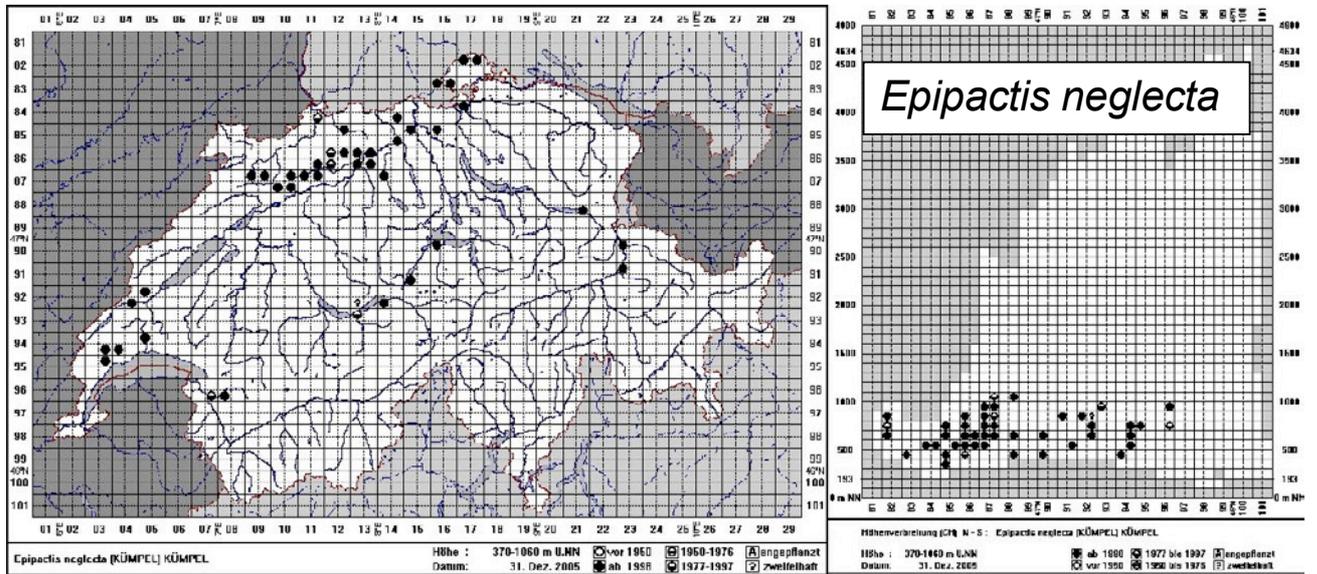
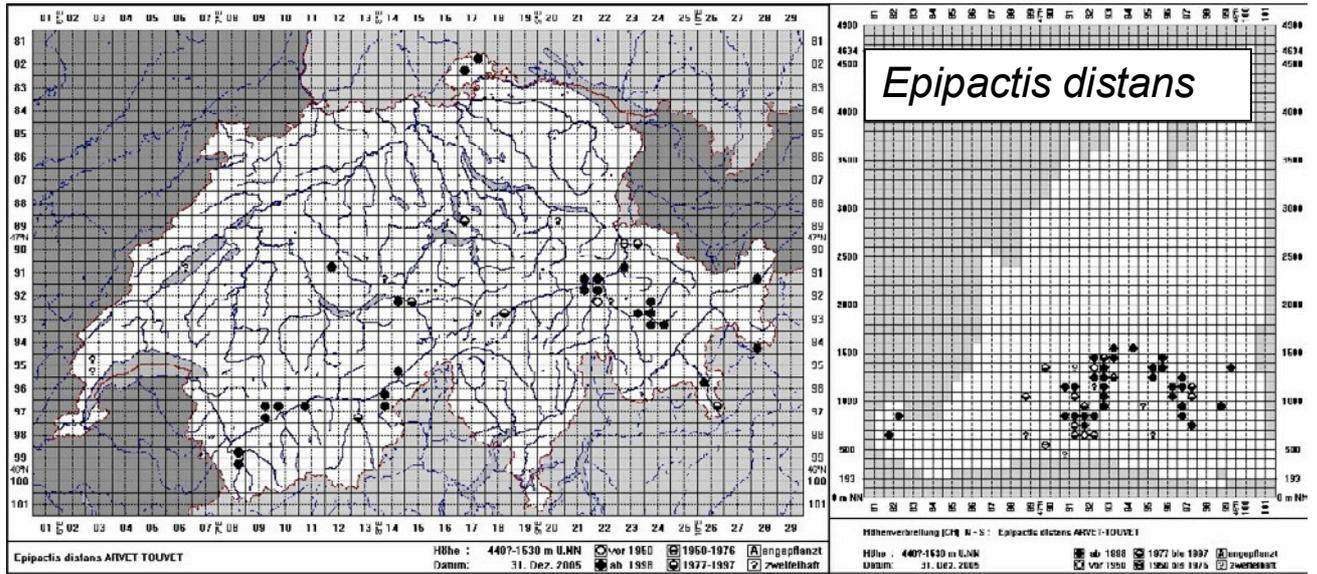
Im Rahmen der Nigritella-Problematik helfen auch folgende Zitate weiter:

JEAN-PIERRE J. BRÜTSCH (2000): Die Gattung *Nigritella* Rich., *Bauhinia* 14, 21-32

Arbeitskreise Heimische Orchideen (2005): Die Orchideen Deutschlands, Uhlstädt-Kirchhasel



Verbreitung in der Schweiz (Stand 31.12.2005)



Monatshock 19.1.06-Rückblick: Namibia und Südafrika

Vorweg: Es war sowohl von der Bildqualität als auch von Regie, Ton und Technik her wieder eine hervorragend gestaltete Schau. Bravo und Danke, Röbi!

Da in den Steppen- und Dünengebieten Namibias ausserhalb der kurzen Regenzeiten nur wenige Pflanzen blühen, verwöhnte uns Röbi zum Ausgleich mit einem reichen "Blumenstrauss" aus botanischen Gärten Südafrikas sowie mit einigen Bildern von Hightech-Architekturen von Johannesburg und Kapstadt als Übergang zum kargen Landleben in Namibia.

Röbi hat den Bericht über seine Namibia-Reise in drei Themenkreise gegliedert: Landschaften und Berge, die weltberühmten roten Dünen und die Tiere in den Wildpärken. Im ersten Teil zeigte uns Röbi, eindrucksvolle geologische Zeugen aus der Urzeit der Erde, als der Süden Afrikas mit Indien, Australien und der Antarktis einen Grosskontinent bildeten. Hier leben possierliche Erdhörnchen, erstaunliche Insekten, aber auch seltene Pflanzen wie Euphorbien unterschiedlichster Gestalt, Aloeveren mit den eigenartigen Köcherbäumen oder die über tausend Jahre alten Welwitschias.

Die eindrucklichsten und typischsten Szenerien Namibias sind jedoch die zu den höchsten der Erde zählenden roten Dünen mit ihren elegant geschwungenen Formen im Südwesten des Naukluft-Parkes, mit dem Sossusvlei und dem Deathvlei als Mittelpunkt. Sie sind ein Eldorado für alle Fotografen durch den steten Stimmungswechsel vom ersten Frühlicht bis zum Einnachten. Einen Zwischenhalt auf der Reise nach Norden gab es bei der „Spitzkoppe“ im Erongogebiet, einem kleinen, traumhaft skurrilen Rumpfgebirge aus rotem Granit.

Als Dessert wurde der riesige Etosha-Nationalpark mit seinem exotischen Wildreichtum besucht, wo man mit dem Auto hautnah an Elefanten, Nashörner, Straussen-, Zebra- Gazellen- und Antilopenherden, aber auch an Giraffen, Hyänen und Löwen herankommt. Als Dreingabe führte er uns noch, sozusagen auf Berührungsnähe, Leopard und Gepard von Angesicht zu Angesicht vor. Da erntete Röbi wiederum viele Ah und Oh!

Der Schweizer Reiseleiter und Organisator dieser Safari, Dionys Moser aus Adligenswil, ist einer der besten Kenner dieses faszinierenden Landes und ein begeisterter Fotograf mit langjähriger Erfahrung – ein reicher Geheimtipp für alle, die mehr erleben möchten, als nur ein paar Car-Exkursionen vom Hotel aus (www.desert-tours.ch).



PRÄSIDENT

Jean-Pierre Brütsch

Steinbühlweg 10

4123 Allschwil

061 481 41 11

jp.bruetsch@bluewin.ch

AKTUARIN

Beate Waldeck

Speiserstrasse 40

4600 Olten

062 296 77 08

ageo.bwaldeck@bluewin.ch

VIZEPRÄSIDENT

Paolo Trevisan

Reiserstrasse 50

4600 Olten

062 296 64 49

paolo.trevisan@bluemail.ch

KASSIER

Herbert Hönle

Unternbergstrasse 15

5023 Biberstein

062 827 10 70

hhoenle@binkert.ch

BEISITZER

Marianne Greminger

Wolfganghof 13A

9014 St. Gallen

071 277 21 25

m.greminger@bluewin.ch

Ruedi Irniger

Freyastrasse 4

8004 Zürich

044 241 65 57

Albert Kurz

Gotthelfweg 8

8590 Romanshorn

071 463 69 42

Peter Scheuber

Ringstrasse 11 / PF 513

6341 Baar

041 761 40 57

Walter Schmid

Apothekerstrasse 17

8610 Uster

044 942 22 06

Internet-Adresse:

www.ageo.ch



